



Sie ist der Schlüssel zum beruflichen Erfolg – sowohl in den Prüfungen als auch in Ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Lobt Ihr Seminarleiter Ihre Lehrerpersönlichkeit, dann ist das – meiner Ansicht nach – das größte Lob, das er Ihnen ausstellen kann!

| TIPP 2 | **Probieren geht über Studieren**

In meinem ersten Ausbildungsjahr war ich in einer 7. Klasse eingesetzt, deren Lieblingsbeschäftigung nicht gerade „brav dasitzen und mir zuhören“ war. Als die Jugendlichen meine psychische Verfassung, ob der ständigen Nebengespräche und Zwischenrufe, korrekt als Verzweiflung identifizierten, fingen sie an, mir Tipps zu geben:

Siebtklässlerin: „Frau Rüdiger, Sie könnten doch eine Blume an die Tafel malen!?“

Ich: „Eine Blume!? Was sollen wir denn damit?“

Siebtklässlerin: „Damit wir aufhören, zu schwätzen! Das hat Frau XY letztes Jahr bei uns so gemacht, dann haben wir weniger geschwätzt. Sie malen eine Blume an die Tafel mit vier Blättern. Wer schwätzt, dessen Name schreiben Sie in ein Blütenblatt. Wenn in jedem Blütenblatt ein Name steht, müssen alle, deren Namen in der Blume steht, eine Strafarbeit schreiben!“

In dem Glauben, dass es ohnehin nicht mehr schlimmer kommen könnte, zeichnete ich also halbherzig und entnervt ein vierblättriges Gewächs an die Tafel. Doch natürlich dauerte es nicht lange, bis sich die ersten drei Blätter mit Namen füllten. Wieder interpretierten die Schüler meinen verzagten Blick richtig und klärten mich auf: „Jetzt schwätzen alle umso mehr, weil ihr Name in der Blume stehen soll.“ Meine Verzweiflung schlug nun in Galgenhumor um ... Ich brummte den Betroffenen eine Zusatzarbeit auf, die sie offenkundig nicht sonderlich ernst nahmen, und wischte die Zeichnung wieder weg ...

Was für ein Klamauk im Klassenzimmer meiner Betreuungslehrerin ... (wie gut, dass sie nicht dabei war)! Welch lehrreiche Erfahrung für mich! Die Methode mit der Blume passte einfach nicht zu mir. Das wussten die Schüler zunächst wohl genauso wenig wie ich. Doch hätte ich es nicht ausprobiert, hätte ich diese Selbsterkenntnis nicht gewinnen können.

Jeder Lehrer ist ein Unikat, das es auf der ganzen Welt nur einmal gibt. Nur Sie sind genau so! Das bedeutet gleichsam, dass die Methoden, welche Sie anwenden – seien sie didaktischer oder erzieherischer Natur – so gemünzt sein sollen, dass sie zu Ihrem Typ passen. Da Sie vermutlich immer noch dabei sind, Ihren eigenen Stil zu entdecken und zu entfalten,



möchte ich Sie ermutigen, gerade zu Beginn Ihrer Ausbildung verschiedene Dinge auszuprobieren. Sie werden feststellen, dass manches ganz wunderbar klappt (weil es Ihrem Typ entspricht) und manches eher ein Reinfluss wird. So lernen Sie sich selbst in Ihrer neuen Rolle kennen! Spätestens wenn Sie eine neue Klasse zugewiesen bekommen, strahlen Sie – genau wie die erfahrenen Kollegen – Sicherheit und Gewandtheit aus. Sie sind dann in Ihrer Lehrerrolle wirklich angekommen.

Ausprobieren und durch *Versuch und Irrtum* lernen kann den Prozess beschleunigen, zu einer farbigen Lehrerpersönlichkeit heranzureifen!

Schlagen Sie jedoch prompt eine direkte Linie ein, sobald Sie Ihren Stil einigermaßen gefunden haben! Wir wollen die Schüler ja nicht irritieren.

| TIPP 3 | Schülerbeiträge würdigen

Erleben Sie jetzt eine Diskussionsrunde mit Frau Mhm als Erkundelehrerin. Aktuelle Frage: Warum hat New York wesentlich kältere Winter als Neapel, obwohl es auf demselben Breitengrad liegt?

Markus ist mutig: „Vielleicht durch die Schrägstellung der Erde?“

Frau Mhm: „Mhm ...!“

Sandro stellt sich ebenfalls der Herausforderung: „Vielleicht, weil es dort eine kalte Unterwasserströmung gibt? New York liegt ja am Meer ...“

Frau Mhm: „Mhm ...!!“

Melissa geht ein Licht auf: „Der Atlas zeigt, dass Neapel unterhalb der Alpen liegt. Vielleicht blocken die Berge ja die kühlere Luft aus dem Norden ab. Die Luft kann dann nicht Richtung Süden ziehen, sodass es dort warm bleibt?“

Ziemlich beeindruckend, Melissas Theorie, finden Sie nicht? Was glauben Sie, wie Frau Mhm diesen Einfall kommentiert? Genau: „... Mhm!!!“ Auch wenn der Tonfall dieses Mhms ganze drei Ausrufezeichen verdient, ändert es nichts an der Tatsache, dass die Lehrkraft die Überlegungen der Jugendlichen nicht angemessen würdigt. Oder hätten Sie Lust, sich an einer Diskussion zu beteiligen, wenn Sie bereits jetzt schon wissen, dass Ihr genialer Geistesfunke lediglich mit einer nichtssagenden Zuhör-floskel kommentiert wird?



Die Einfälle der Schüler verdienen unbedingt eine maßgeschneiderte Rückmeldung!

- Dies kann eine nonverbale Geste sein; ein lobendes Nicken, ein bewundernder Augenaufschlag, ein skeptisches Zur-Seite-Neigen des Kopfes, ein überlegendes Achselzucken etc.
- Oder Sie reagieren verbal. Um bei obigem Beispiel zu bleiben: Markus würde ich vielleicht dazu auffordern, seine Theorie etwas genauer darzulegen; vielleicht kommt er dann von selbst darauf, dass da etwas nicht stimmen kann. Falls nicht, können Sie Gift darauf nehmen, dass ihm ein eifriger Klassenkamerad den Denkfehler vor Augen führt.

Sandro zeigt mit seiner Vermutung sehr gut, dass er fachwissenschaftlich denkt. So soll es sein! *„Interessante Theorie, Sandro! Du denkst fachwissenschaftlich! Tatsächlich gibt es eine kalte Meeresströmung im Atlantik, das Nordatlantische Tiefenwasser. Doch dies ist nicht der Hauptgrund für die oft klirrend kalten Winter in New York ...“*

Und was sagen Sie zu Melissas Hypothese? Formulieren Sie doch selbst ein durchschlagendes Feedback – als kleine Trockenübung ...

Es macht die Sache unglaublich motivierend für Ihre Lerngruppe, wenn Sie immer unterschiedlich interessant auf die einzelnen Beiträge reagieren!

Reagieren Sie klug auf unrichtige Schülerantworten, so erhalten Sie die Motivation der Schüler. Vermeiden Sie barsche Korrekturen wie „Nein!“, „Falsch!“ oder „Das stimmt nicht.“

Das bedeutet nicht, dass fachlich falsche Schülerbeiträge vage oder unberichtigt bleiben dürfen – im Gegenteil: Jedem Unterrichtsteilnehmer muss absolut klar werden, was korrekt ist und was nicht!

| TIPP 4 | Klug auf unrichtige Antworten reagieren

Bei der Berichtigung von Unterrichtsbeiträgen müssen wir Lehrer jedoch Fingerspitzengefühl walten lassen. Schließlich dürfen wir neben all den fachlichen Inhalten, die wir in die Köpfe der jungen Lerner katapultieren möchten, die pädagogische Seite niemals außer Acht lassen. In einem fortgeschrittenen Stadium Ihrer Ausbildung erkennen Sie, dass irrtümliche oder bruchstückhafte Schülervorstellungen sogar einen hohen Eigenwert besitzen und können diese scharfsinnig in das Unterrichtsgeschehen integrieren. So ergeben sich vertiefte oder zusätzliche Lerngelegenheiten.